

ANTINOOPOLIS - DER KOMPLEX DES „PERISTYLBAUS“

Seit dem Frühjahr 2005 wird in dem am Ostrand der ummauerten Nordnekropole von Antinoopolis gelegenen Bereich ein Gebäudekomplex ausgegraben, der auf Grund zweier sich gegenüberliegender Säulenreihen mit dem Arbeitstitel „Peristylbau“ bezeichnet wurde¹. Zum ältesten Bestand dieses Komplexes (Taf. I Abb. 1)² gehört auf der Westseite eine stärkere, ursprünglich geschlossene, nord-südlich verlaufende Wand mit einer auf der Ostseite im Abstand von ca. 3,50 m parallel zu ihr verlaufenden Säulenreihe, die sich zusammen als eine einst überdeckte Portikus definieren lassen. Teile eines originalen Ausgangs nach West sind bisher nur an dem durch den Fortgang der Grabung bestimmten derzeitigen Nordende der Portikus zu erkennen. Dieser Portikus östlich gegenüber verläuft in einem Abstand von ca. 9,00 m etwa parallel zu ihr eine weitere Säulenreihe, die auf ungefähr mittlerer Höhe des bisher ergrabenen Bereichs um etwa die Weite eines Interkolumniums nach Osten verspringt. An der ausspringenden Knickstelle wurde vermutlich aus Gründen der Stabilität ein rechteckiger Pfeiler errichtet. Eine zu dieser östlichen Säulenreihe gehörige Rückwand konnte bisher nicht festgestellt werden.

Nahe der derzeitigen nördlichen Grabungsgrenze wurden schließlich zwei sorgfältig aus kleinen Hausteinen aufgebaute Pfeiler entdeckt, die wir ebenfalls dem originalen Bestand des Peristylbaus zuweisen möchten, wenn auch deren Beziehung zu den seitlichen Portiken wegen der fehlenden Übereinstimmung in der Orientierung bisher nicht klar ist. Immerhin hat der westliche der beiden Pfeiler einen T-förmigen Querschnitt und steht mit seiner mittleren Ausladung, allerdings leicht verdreht, ziemlich genau in der Flucht der Säulenreihe der westlichen Portikus, könnte also tatsächlich einst zu ihr gehört haben.

Die verspringende östliche Säulenreihe weist an einigen Stellen ebenfalls aus Hausteinmaterial aufgebaute Pfeiler auf, die die normale Abfolge der Säulenstellungen

¹ Eine kurze Notiz ist in dem vorläufigen Bericht für das SCA enthalten.

² Zur Darstellung: Schraffuren kennzeichnen aufgehendes Mauerwerk, entsprechend der relativen Zeitstellung lichter werdend, sonst sind die originalen Wandkanten (auch Nischenwandungen und Fenster) mit dicker Umrandung dargestellt, nachträglich ausgeführte Unterbrechungen dagegen mit dünner Begrenzung versehen, zufällige Abbrüche sind ohne Umrandung, nicht Sichtbares ist gestrichelt, einfache Kanten kennzeichnen dünne Linien. Bei der Aufnahme des Gebäudes leistete Domenico Zaccaria, der mit Hilfe einer Totalstation zahlreiche durch Nägel markierte Meßpunkte einmaß und deren Koordinaten bestimmte.

unterbrechen. Darüber hinaus scheint sich die vordere Säulenreihe am derzeitigen Nordende des Grabungsgebiets in einer massiven, über Hausteinen errichteten Wand fortzusetzen.

Welcher Bestimmung dieser Peristylbau diene, konnte bisher nicht sicher geklärt werden. Als ein relativ monumentaler Gebäudekomplex innerhalb einer allgemeinen Nekropole sollte es sich bei ihm um ein Bauwerk handeln, das auch in seiner Funktion mit den Besonderheiten einer Nekropole in Verbindung stand und könnte daher ein Bau gewesen sein, der ähnlich den *apparitoria* im römischen Totenkult³ dazu diene, den Angehörigen der Verstorbenen einen Ort zur Veranstaltung der Memorialfeiern zu bieten. Ein Gebäude dieser Art ist auch der große, vielfach als Kirche missverständene⁴ zentrale Bau Nr. 180 (Zählung A. Fakhry) der Nekropole von al-Bagawat in der Kharga-Oase⁵, wo noch heute innen und außen mehrere *stibadia* zur Begehung der üblicherweise am *dies natalis* des Verstorbenen, in christlichen Kreisen als *refrigeria* bezeichneten Mahlfeiern zu sehen sind.

In der Folgezeit hat jedoch der Peristylbau diese Bestimmung verloren. Durch teilweise Vermauerung der Interkolumnien wurde die Westportikus in kleinere, individuell zugängliche Kompartimente aufgeteilt. Der älteste Einbau dieser Art ist das kleine auf der Süd- und Ostseite von relativ schmalen Wänden umgebene Zimmer Nr. 1, das den Abschnitt zwischen dem eingangs genannten T-förmigen Pfeiler und der übernächsten nach Süden anschließenden Säule in Anspruch nimmt. Dieses Zimmer war ursprünglich direkt aus dem Hofbereich des Peristylbaus zu betreten. Später hat man ihm auf der dem Hof zugewandten Seite einen mit um eine Ziegelbreite stärkeren Wänden sehr sorgfältig gebauten Treppenbau (Raum 11) vorgelegt, der ebenfalls aus dem inneren Hofareal zu betreten war, also gewissermaßen als Eingangsvorraum für das Zimmer Nr. 1 dienen konnte. Die *sottoscala* der Treppe war aus kleinen Ziegeln mit einem im Ringschichtenverband ausgeführten Tonnengewölbe überdeckt. Schließlich wurde auch auf der westlichen Außenseite der ursprünglichen Portikusrückwand ein Raum Nr. 8 angefügt, der durch eine grob eingelassene und unsauber verputzte Tür mit dem Zimmer 1 in Verbindung stand. Letzterer Raum 8 besaß eine flache Bogennische in der Südwand und einen eigenen Eingang von West, der später zugesetzt und auf eine breite Wandnische reduziert wurde. Es ist nicht sicher, ob Raum 8 von Anfang an mit 1 verbunden war, bzw. etwa gleichzeitig mit dem Treppenbau zur Ausführung gelangte oder die Räume 1 und 8 als zunächst unabhängige, erst später miteinander verbundene Einheiten zu gelten haben, was näher liegt und zugleich den späteren Verschluß der Westtür von Raum 8 erklärt.

³ s. P. GROSSMANN, *Christliche Architektur in Ägypten* [HdO sect. 1, 62, 2002] Brill-Leiden 2002 (im folgenden: GROSSMANN, *Chr.Arch.*) 319.

⁴ Zuletzt noch wieder CH. BONNET, *L'église de village de Douch*, in: M. REDDÉ et al., *Douch III: Kysis. Fouilles de l'IFAO à Douch Oasis de Kharga* (1985-1990) [Documents de fouilles de l'IFAO 42, 2004] 75-86, bes. 80 Abb. 73.

⁵ A. FAKHRY, *The necropolis of el-Bagawāt in Kharga Oasis* (Cairo 1951) 151ff. Abb. 113; s. auch P. GROSSMANN in: *Copt.Enc.* II (1991) 326f. Abb. S. 327 s.v. Bagawāt al-; sowie DERS., *Chr.Arch.* 319.

Eine gewisse Zeit später scheint die Raumgruppe 2-3 eingerichtet worden zu sein. Das ihr zugehörige Fußbodenniveau liegt oberhalb der Säulenbasen der ursprünglichen Portikus, setzt also eine teilweise Versandung des letzteren bereits voraus. Sie hatte stärkere Wände als das Zimmer 1 und war durch eine in die ehemalige Portikusrückwand eingebrochene Tür zu betreten. Von dieser Tür haben sich die beiden monolithen vorderen Türpfosten und der mit einem eingeschnitzten Kreuz in der Mitte dekorierte hölzerne Sturzbalken *in situ* erhalten (Taf. II Photo 1). Eine Verbindungsöffnung zum Peristylhof bestand nicht. Beide Räume enthalten Reste von unregelmäßig auf die Wände verteilten rechteckigen Wandnischen. Die innere Treppe in Raum 2 dürfte auf Grund des abweichenden Mauerwerks erst später eingebaut worden sein. Die *sottoscala* war wie im Raum 11 mit einem noch komplett erhaltenen Ringschichtengewölbe überdeckt. Auch diese Raumgruppe erhielt auf der Westseite der ehemaligen Portikusrückwand zwei nachträglich angefügte Vorräume 9 und 10. Raum 9 besaß in der Westwand eine noch gut erhaltene Bogennische. Die südliche Seitenwand von 10 war merkwürdigerweise diagonal geführt, wohl zum Schutz gegen dort sich anhäufenden Müll.

Bemerkenswert ist die bisher noch nicht recht verstehbare, sich weit in den inneren Hofbereich des Peristyls hineinziehende Raumgruppe 5 und 12. Raum 5 war durch eine wie in der übrigen Fällen nachträglich in die westliche Portikusrückwand eingebrochene Tür zu betreten (Taf. II Photo 2)⁶ und setzte sich mit seiner Nordwand bis in den Bereich des Peristylhofes fort, wo sie einen schmalen, nach Norden ausgreifenden korridorartigen Bereich U-förmig umschloß. Dieser Abschnitt der Wand ist zugleich wesentlich stärker als die Trennwand zwischen den Räumen 5 und 4 ausgeführt und ist auf der nördlichen Außenseite von noch in mehreren Lagen erhaltenem, sorgfältig versetztem Hausteinmauerwerk gefasst. Östlich dieser Raumzunge wurde eine ungestörte dichte Folge von sorgfältig beigesetzten Bestattungen angetroffen.

Der Zwischenraum gegen die Südostecke von Raum 3 wurde später durch eine einfache Bruchsteinmauer verschlossen. Er vermittelte ursprünglich den Zugang aus dem Hofbereich in den Raum 4. Als Ersatz wurde in die Nordwand von Raum 5 eine neue Tür eingebrochen, was auf die Zusammengehörigkeit beider Räume deutet. In der Mitte dieses Raumes 4 befand sich ein von schmalen Randsteinen gefasstes Grab, das mit einer doppelten Plattenlage überdeckt war.

Die Räume auf der Ostseite und im Norden des Peristyls sind bisher noch zu unvollständig erschlossen, um eine zusammenhängende Beschreibung zu wagen.

Welcher Bestimmung diese nachträglich in den Peristylbau eingefügten Räume und Raumgruppen dienten, ist bisher nicht sicher zu entscheiden. Unsere ursprüngliche Vermutung, dass es sich hierbei um von einzelnen Familien reservierte Bereiche innerhalb einer für die Allgemeinheit bestimmten Festhalle zur Veranstaltung von

⁶ Die Öffnung wurde später aus irgendeinem Grunde wieder verschlossen.

eigenen Gedächtnisfeierlichkeiten handelt, muß aufgegeben werden. Die einzelnen zusammengehörigen Gebäudeeinheiten sind zu groß und zu vielteilig⁷, um als bloße Bereiche für gewissermaßen nur einmal im Jahr stattfindende Veranstaltungen zu dienen. Die reicheren Mausoleen in der Nekropole von al-Bagawat in der Kharga Oase mit eigenen für die Veranstaltung von Totenmählern (*cenae funebris*) bestimmten Bereichen kamen dort mit einfachen, den Mausoleen angeschlossenen oder vorgelegten kleinen Höfen aus⁸. Die in den Peristylbau der Nordnekropole von Antinoopolis eingebauten Gebäude haben dagegen mehr den Charakter von Wohnhäusern, wenn auch typische Einrichtungen von Wohngebäuden wie z.B. Kochstellen und Vorratsräume fehlen. Doch könnten sich entsprechende Kücheneinrichtungen auf den Dächern befunden haben, zumal auch in reinen Wohngebieten, wie z.B. in Karanis (Fayyum) und Djeme (Theben-West) in der Erdgeschosszone oder den Höfen gelegene Küchenräume nur selten nachgewiesen sind⁹. Immerhin sind die beiden nicht gerade weit voneinander gelegenen Treppenaufgänge durchaus auffällig. Darüber hinaus würde die teilweise Benutzung der Nekropole als Wohngebiet auch die spätere Ummauerung des Areals erklären, die für ein reines Nekropolengebiet nicht nötig gewesen wäre¹⁰.

Bauliche Einrichtungen, wie sie von Mönchen errichtet werden, sind im Gegensatz zu der mehrfach ausgesprochenen Vermutung¹¹ in den bisher ergrabenen Bereichen der Nordnekropole von Antinoopolis nicht zu erkennen. Ebenso sind Hinweise auf eine monastische Präsenz in dem betreffenden Areal auch den bisher ausgewerteten Papyrusfunden nicht zu entnehmen.

PETER GROSSMANN

ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

GROSSMANN, *Chr.Arch.* = P. GROSSMANN, *Christliche Architektur in Ägypten* [HdO sect. 1, 62, 2002].

⁷ Wie derartige nachträglich angefügte Bauten aussehen, beschreibt kurz S. Gabra für die freilich heidnische Nekropole von Hermopolis Magna in Tuna al-Gabal, s. S. GABRA et al., *Rapport sur les fouilles d'Hermopolis Ouest: Touna el-Gebel* (Cairo 1941) 2.

⁸ Beispiele hat FAKHRY a.O. 21, unter seinem Typus No. 6 zusammengefaßt.

⁹ Zu Küchenräumen in antiken Wohngebieten in Ägypten s. GROSSMANN, *Chr.Arch.* 376ff.

¹⁰ Ein ähnlicher Brauch, die Nekropolen als externe Wohngebiete zu nutzen, ist auch von anderen Provinzen des Reichs bekannt, s. U. VOLP, *Tod und Ritual in den christlichen Gemeinden der Antike* [Suppl. to *Vigiliae Christianae* 65, 2002] 14f.; Joh.Chrysostomos, *ad Demetrium de compunctione* 1,9 (PG 47, Sp. 409); sowie in den *Canones Basilii*, nach W. RIEDEL, *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien* (Aalen 1968) 248f.

¹¹ M. MANFREDI, *Egitto e papirologia*, in: M. CASINI (ed.), *Cento anni in Egitto* (Milano 2001) 153-161, bes. 160.

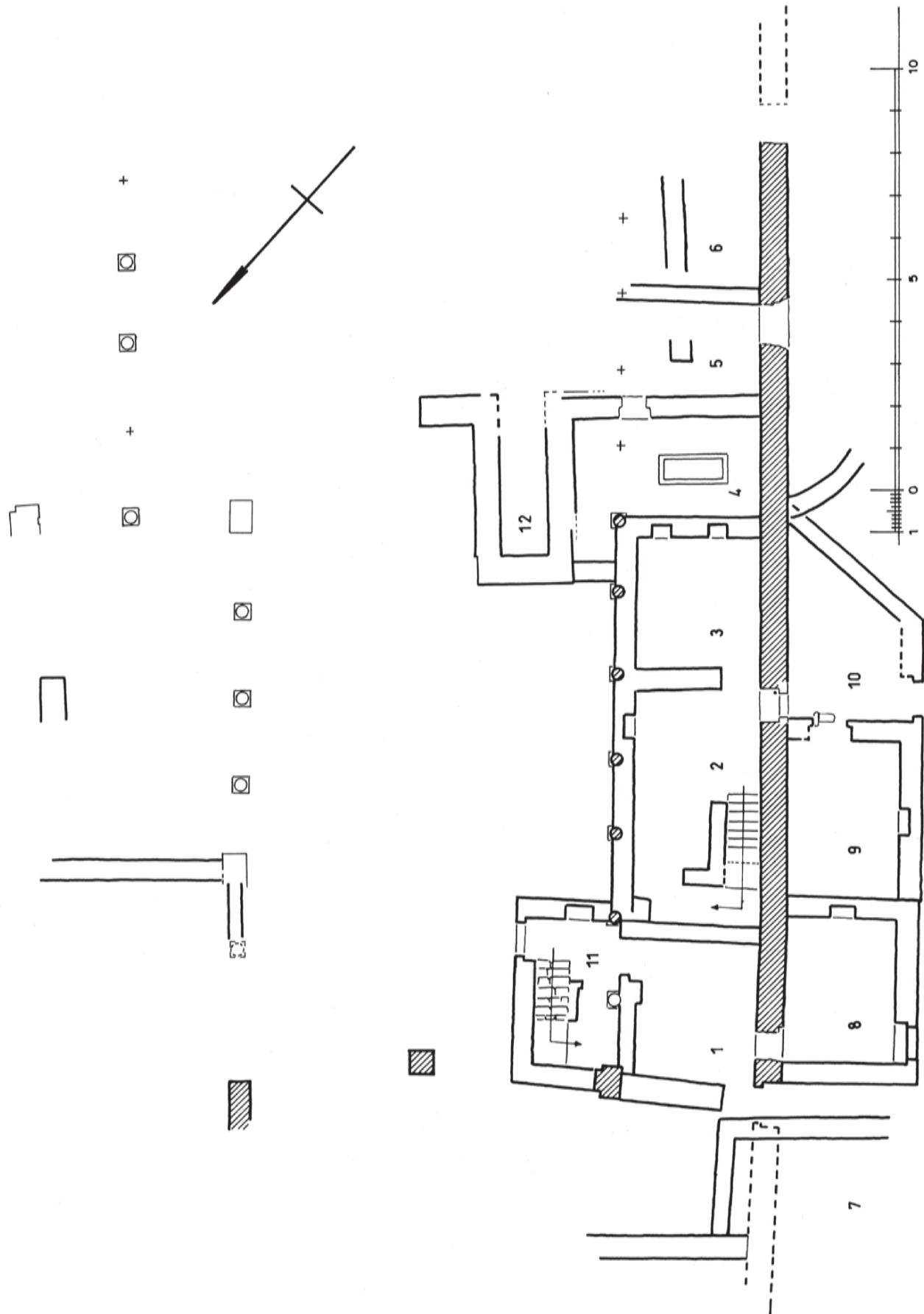


Abb. 1. Sogenannter Peristylbau (Stand Februar 2007).



Photo 1. Westlicher Eingang in Raum 2 mit Holzsturz.



Photo 2. Später eingebrochene Tür in Raum 5 mit anschließender Vermauerung.